



Westfälische
Kammerphilharmonie 
Gütersloh

Konzert

Sonntag, 25. Oktober 2026, 18 Uhr
Kreishaus Gütersloh

Solist: Thomas Piel, Violoncello

Leitung: Malte Steinsiek

Eine Veranstaltung des Fördervereins Gütersloher Kammerorchester e.V.

nobilis



PARKHOTEL
Gütersloh

Miele



KOMPETENZ IN KÜCHEN

nobilia Küchen stehen seit über 80 Jahren für zeitgemäßes individuelles Design und hervorragende Markenqualität. Die Verwendung hochwertiger Materialien, der Einsatz modernster Technologien und beste handwerkliche Perfektion sind Garantien für die langlebige Qualität einer nobilia Küche.

Die Auszeichnung mit dem Goldenen M und das GS Zeichen für geprüfte Sicherheit sind unabhängige Belege unserer hohen Standards. Darüber hinaus sind nobilia Küchen PEFC-zertifiziert, ein Beleg für den Einsatz von Holzwerkstoffen aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Bezugsquellen.

Bei einer nobilia Küche können Sie in jeder Beziehung sicher sein – ein ganzes Küchenleben lang. nobilia – Kompetenz in Küchen.



Entdecken Sie das nächste Level der nobilia Kollektion.

www.nobilia.de



PROGRAMM

Luigi Boccherini (1743-1805)

Konzert für Violoncello Nr. 3 G-Dur

I Allegro

II Adagio

III Allegro

Enrico Mainardi (1897-1976)

Elegie

für Violoncello und Streicher

- Pause -

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893)

Serenade für Streichorchester C-Dur

I Pezzo in Forma di Sonatina

II Walzer

III Élégie

IV Finale

Thomas Piel, Violoncello

Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh

Leitung: Malte Steinsiek

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON **nobilia**



PARKHOTEL
Gütersloh
★★★★★



Das Persönliche ganz *besonders*. Das Besondere ganz *persönlich*.

103 Zimmer & Suiten | Fine Dining Restaurant Bellini | ParkRestaurant - Unsere Gute Stube | ParkBar | Exklusive Private Dining Salons | 8 Veranstaltungsräume für bis zu 200 Gäste | Cozy Entspannungsbereich | Panorama Gym

Parkhotel Gütersloh
Kirchstr. 27
33330 Gütersloh

T +49 5241 877 - 0
info@parkhotel-gt.de
www.parkhotel-gt.de



DIE WESTFÄLISCHE KAMMERPHILHARMONIE GÜTERSLOH

Violine I

Christian Styma
Alexey Moos
Martin Sanatani
Petre Abraham Smeu
Nora Ventker
Sarah Wewer

Violine II

Petya Eneva
Alina Bazarova
Franziska Deiss
Ina Esser
Paula Wilkes

Viola

Andres Mehne
Milena Geraedts
Friedemann Jörns
Kirsten Lücke

Violoncello

Johanna Peiler
Thomas Piel
Franziska Schulz

Kontrabass

Milan Djokic

Leitung

Malte Steinsiek



Thomas Piel studierte Violoncello bei Prof. Christoph Richter an der Folkwang-Hochschule in Essen, wo er die Diplomprüfung mit Auszeichnung absolvierte. Danach widmete er sich einem Aufbaustudium bei Prof. Ksenija Jankovich. Er besuchte Meisterkurse bei Mstislav Rostropowitsch, Yvan Chiffolleau, Siegfried Palm, Thomas Demenga u.a. und war Teilnehmer an der 8. Orchesterakademie des Bayerischen Rundfunks 2000 unter der Leitung von Mstislav Rostropowitsch.

Thomas Piel war 1998 Mitbegründer der Gruppe eMex. Dort hatte er die Gelegenheit, Werke von Nikolaus A. Huber, Sven Ingo Koch, Valerio Sannicandro, Erik Janson, Gerhard Stäbler, Carola Bauckholt und Isabel Mundry zusammen mit den Komponisten zu erarbeiten.

Ebenso spielte er Cellokonzerte von Friedrich Gulda, Cristobal Halffter und Enrico Mainardi mit der Real Filharmonia de Galicia in Santiago de Compostela, bei der er seit 2001 tätig ist.

Außerdem wirkt er in verschiedenen Kammermusikgruppen mit, zum Beispiel im Atlantic-Arts-Trio und in Vertixe Sonora, einem weltweit konzertierenden Ensemble für Neue Musik.

Regelmäßig gestaltet er Sonatenabende zusammen mit seiner Frau, der Pianistin Emmanuelle Janisz. Sein spezielles Interesse an bedeutenden Cellovirtuosen des 20.

Jahrhunderts hat ihn zu Konzerten und Vorträgen über Pablo Casals, Gaspar Cassadó, Enrico Mainardi, Paul Tortelier und Siegfried Palm nach Spanien, Frankreich und in die Schweiz geführt.

In der Westfälischen Kammerphilharmonie Gütersloh wirkt Thomas Piel seit fast dreißig Jahren so häufig wie möglich mit, viele Jahre als Stimmführer der Celli und mehrfach auch als Solist, zum Beispiel mit „Introduktion, Thema und Variationen“ von Hans Werner Henze und dem Violoncellokonzert von Robert Volkmann.



Malte Steinsiek erhielt seinen ersten Dirigierunterricht im Alter von 15 Jahren und dirigierte zunächst verschiedene Bläserensembles. Nach seinem Studium an der Folkwang-Hochschule Essen besuchte er Unterricht und Kurse bei Sergiu Celibidache und dessen Assistenten Konrad von Abel in München und Paris. Beide Dirigenten haben seine Auffassung von Musik und vom Dirigieren sowie seine Herangehensweise an Kompositionen entscheidend geprägt.

Er dirigierte mehrere Bläserensembles und Orchester in Bielefeld, Essen, Düsseldorf, Mannheim und Wuppertal und war als Dozent bei verschiedenen Orchestern, zum Beispiel bei der Jungen Deutschen Philharmonie, tätig. In 2008 leitete er das Saxophonensemble Selmer Saxharmonic (Echo-Klassik-Preisträger 2010) in Konzerten bei den Moselfestwochen und in Paris. Seit 1997 leitet er das Sinfonieorchester der Universität Kassel und dirigierte es in weit über 100 Konzerten.

In seinen Konzertprogrammen widmet sich Malte Steinsiek immer wieder besonders den weniger bekannten Komponist/innen oder Kompositionen. Seine musikalische Offenheit und Vielseitigkeit lässt sich auch in Zahlen ausdrücken: Er dirigierte bislang über 300 Orchesterwerke von fast 150 Komponisten von der Renaissance bis heute.

Malte Steinsiek ist seit 1990 künstlerischer Leiter der Westfälischen Kammerphilharmonie Gütersloh.

DAS ORCHESTER

Die **Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh**, 1990 gegründet als „Gütersloher Kammerorchester“, hat sich seit ihrer Gründung zu einem der führenden freien Klangkörper in Nordrhein-Westfalen entwickelt. Sie besteht aus Mitgliedern namhafter deutscher Sinfonie- und Opernorchester, freischaffenden Musiker*innen und besonders qualifizierten Studierenden renommierter deutscher Musikhochschulen und stellt somit eine Besonderheit in der deutschen Orchesterlandschaft dar. Die Solistinnen und Solisten bei den Konzerten des Orchesters kommen fast ausschließlich aus den eigenen Reihen.

So breit gestreut die Auswahl der Musiker*innen, so umfassend ist auch das musikalische Repertoire der Kammerphilharmonie und so unterschiedlich die Größe des Klangkörpers bei Konzerten: Sie variiert – je nach den Anforderungen des dargebotenen Programms – zwischen 15 und über 60 Musiker*innen. Das Orchester kann auf weit über 100 Projekte und 200 Konzerte in Nordrhein-Westfalen, im norddeutschen Raum, in Hessen, Süddeutschland und den Niederlanden zurückblicken. Es beweist seine Vielseitigkeit in der Erarbeitung eines breiten Spektrums bekannter und besonders auch weniger bekannter Kompositionen aus verschiedenen Stilepochen und unterschiedlichen Kulturkreisen.

Die Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh hat bisher sieben CDs eingespielt, darunter überwiegend Live-Mitschnitte. Eine CD mit Werken von Mozart, Hindemith und Honegger (CD2) und eine weitere mit Werken von Barber, Scholz und Schönberg (CD3) haben den Ruf des Orchesters über Nordrhein-Westfalen hinausgetragen. Die bundesweite Fachpresse zollte große Anerkennung. Auf der jüngsten CD „Neujahrskonzert 2015“ findet sich der Live-Mitschnitt des Neujahrskonzerts 2015 mit einem „Best-of“-Programm der Jahre 2009-2014.

Kontakt:

Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh
E-Mail: info@kammerphil.de
Kartentelefon: (05241) 300 69-49, Fax: -59
www.kammerphil.de



DER FÖRDERVEREIN

Der **Förderverein Gütersloher Kammerorchester e.V.** (Vorsitzender: Dr. Ulrich Hauer) unterstützt seit 1996 kontinuierlich die Arbeit des Orchesters. Er veranstaltet die Gütersloher Konzerte der Westfälischen Kammerphilharmonie Gütersloh und sichert deren Finanzierung mit Hilfe von Sponsorships, Eintrittsgeldern, Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Über Ihren Beitritt zum Förderverein würden sich der Verein und das Orchester sehr freuen. Sie unterstützen damit die Arbeit des Orchesters sowohl finanziell als auch ideell. Der jährliche Mindestmitgliedsbeitrag beträgt 25,- Euro und ist vollständig steuerabzugsfähig. Beitrittserklärungen erhalten Sie bei unseren Konzerten und auf unserer Homepage www.kammerphil.de. Oder wenden Sie sich telefonisch an unser Orchesterbüro (05241-3006949).

Förderverein Gütersloher Kammerorchester e.V.
p.A. Malika Hauer, Neustädter Straße 17, 33602 Bielefeld
Spendenkonto: IBAN DE15 4785 0065 0000 0111 14, BIC: WELADED1GTL

Luigi Boccherini

Konzert für Violoncello und Streichorchester G-Dur (G 480)

Boccherini wurde 1743 in der toskanischen Stadt Lucca geboren und wuchs mit vielen Geschwistern in einer musikalischen Familie auf. Sein Vater Leopoldo Boccherini, der Sänger und Kontrabassist war und auch Cello spielte, dürfte die Instrumentenwahl seines Sohnes beeinflusst haben. Luigi erhielt Unterricht von seinem Vater und weiteren Lehrern in Lucca. Mit 13 Jahren ist sein erster Soloauftritt in seiner Heimatstadt verbürgt. Saisonale Engagements von Vater und Sohn in Theaterorchestern in Wien weiteten den Horizont des jungen Musikers, hier lernte er die zeitgenössische europäische Musik kennen. Schon früh begann sich der junge Boccherini aber auch der Komposition zuzuwenden: Sein Opus 1 (sechs Streichtrios) entstand 1760. Weitere Streicherkammermusik folgte, ebenso größer besetzte Werke, die für besondere Gelegenheiten komponiert wurden. In den folgenden Jahren bemühte sich Boccherini in Italien, musikalisch Fuß zu fassen; er bewarb sich um eine Stelle im Orchester, komponierte fleißig und spielte in einem professionellen Streichquartett.

Ende 1767 brach er zusammen mit dem Geiger Filippo Manfredi zu einer Tournee auf; sie blieben zunächst ein halbes Jahr in Paris. Hier traf Boccherini den Musikverleger Jean-Baptiste Venier, der kurz zuvor Boccherinis Opus 1 und 2 gedruckt und herausgegeben hatte und nun weitere Werke von ihm verlegen wollte. Dies dürfte den jungen Musiker ermutigt haben, mit seinen Kompositionen weiter an die Öffentlichkeit zu gehen. Übrigens blieb Paris – als Zentrum des Musikverlagswesens im 18. Jahrhundert – der Ort, an dem die meisten Werke Boccherinis erschienen. Statt wie geplant nach London, reisten Boccherini und Manfredi nach Madrid, wo beide eine Anstellung in einem Orchester fanden. Boccherini blieb in Spanien und erhielt 1770 eine Position als Komponist und Cellist am Hof von Don Luis de Borbón, dem jüngsten Sohn des spanischen Königs Philipp II.

In Paris erschienen im selben Jahr eine Serie von vier Cellokonzerten Boccherinis im Druck, darunter das Konzert in G-Dur unter dem Titel „Concerto III per il violoncello obbligato, con due violini, alto viola e basso“. Es ist gut möglich, dass Boccherini diese Konzerte vor der Drucklegung selbst aufgeführt hatte; sicher sind seine Erfahrungen als ausübender Musiker in die Komposition eingegangen.

Boccherini gelingt es, in den drei Sätzen seines G-Dur-Cellokonzerts eine höchstmögliche Vielfalt an Stimmungen und Charakteren zu erschaffen. Die durchsichtige, dreistimmige Struktur und die alternierenden Orchester- und Soloabschnitte bilden das Fundament für die abwechslungsreiche Melodiegestaltung, die jedem Satz sein eigenes Wesen verleiht. Im ersten Satz ist es das filigrane motivische Material, das mit Vorschlägen, punktierten Kaskaden und luftigen Synkopierungen eine verspielt-

elegante Atmosphäre schafft. Das Solocello fügt sich darin ein und entwickelt aus dem Material virtuose Passagen mit gebrochenen Akkorden und Doppelgriffen. Der Mittelsatz eröffnet eine ganz neue Welt; das nur von zwei Geigen begleitete Solocello trägt eine tief melancholische, aber berückend schöne Melodie vor. Im letzten Satz hingegen dominiert der Tanzrhythmus: Ein rascher Kehraus im Dreiertakt lässt nur wenig Raum für filigrane Verzierungen und bringt das Werk zu einem beschwingten Abschluss.

Dorothee Schubel

Enrico Mainardi

Elegie für Violoncello und Streicher (1957)

Der Name Enrico Mainardi, geboren 1897 in Mailand und 1976 in München gestorben, wird dem heutigen Konzertpublikum kaum ein Begriff sein. Allenfalls erinnern sich einige Musikliebhaber an den großen Cellovirtuosen, welcher sich gerade Mitte des vorigen Jahrhunderts einen hervorragenden Ruf als außerordentlicher Interpret des Cellorepertoires gemacht hat, sei es nun als Solist mit den namhaftesten Orchestern und Dirigenten, oder als versierter Kammermusiker, hier vor allen Dingen im Duo mit dem Pianisten Carlo Zecchi oder im Trio mit Edwin Fischer und Georg Kulenkampff, nach dessen Tod mit Wolfgang Schneiderhan. Über viele Jahre hinweg war Mainardi auch eine prägende Gestalt bei den Festspielen in Salzburg und Luzern.

Nur sehr wenigen dürfte jedoch bekannt sein, dass Enrico Mainardi auch ein sehr versierter Komponist gewesen ist. Damit hat er die Tradition des komponierenden Virtuosen, die gerade im 19. Jahrhundert sehr verbreitet war, im 20. Jahrhundert fortgeführt. Man kann Mainardi aber keineswegs als einen Interpreten abstempeln, der so nebenher auch ein wenig komponierte. Zwar nahm das Cello in seinem Schaffen aus guten Gründen eine bevorzugte Stellung ein, aber er beschränkte sich nicht nur darauf, Werke für den Eigengebrauch zu komponieren. Viele Lieder, Kammermusik in den verschiedensten Besetzungen, Klavier- und Orchesterwerke runden ein vielfältiges Schaffen ab, zum großen Teil speziell für befreundete Künstlerkollegen geschrieben. Mit Dietrich Fischer-Dieskau, dem Trio di Trieste, Quartetto Italiano, Edwin Fischer und Piero Guarino sind hier nur einige wenige zu nennen, die Mainardis Werke oft im Konzert spielten und somit einem breiten Publikum bekannt machten. Auch sein sehr eigener und persönlicher Kompositionsstil ist weit davon entfernt, lediglich einem virtuellen Selbstzweck zu dienen, und ist sehr schwierig in einen musikhistorischen Kontext einzuordnen. Mit traditionellen Mitteln hat Mainardi es gerade ab den 50er-Jahren geschafft, einen ganz persönlichen, zeitgemäßen Ausdruck zu finden, ohne sich äußeren Zwängen zu unterziehen.

Obwohl er auch mit Tonreihen und Intervallen gearbeitet hat, hat er sich zum Beispiel nie der Zwölftontechnik verschrieben. Ebenso wenig ist er in den aufkommenden Strömungen der sogenannten Avantgarde mitgeschwommen.

Sicher darf Mainardi als „Expressionist“ bezeichnet werden, wofür gerade die „Elegie für Violoncello und Streichorchester“ aus dem Jahre 1957 ein hervorragendes Beispiel darstellt. Dieses Werk ist wie viele in Mainardis Schaffen vollkommen frei von jeglicher äußerlicher Virtuosität und nur dem reinen Ausdruck verpflichtet. Es beginnt mit einem Monolog des Solocellos, einem aufsteigendem Terzmotiv, welcher das thematische Material des ganzen Stückes vorstellt. Das Orchester gesellt sich später dialogisierend dem Solocello zur Seite, um dieses Material durchführend zu einem Höhepunkt zu bringen, bis es wieder in eine Art Reprise zum Abschluss gebracht wird. Der Stil des Werkes ist von einer klaren Struktur und Dichte, die Melodien sind getragen von einer ausdrucksstarken Gesanglichkeit, einem Ernst und einer Melancholie, die dem Titel „Elegie“ alle Ehre machen und charakteristisch für den Komponisten Mainardi sind. Die Uraufführung dieses Stückes spielte Enrico Mainardi am 5. Februar 1959 in Berlin mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Joseph Keilberth.

Thomas Piel

Peter Tschaikowsky **Serenade für Streichorchester C-Dur op. 48**

Tschaikowsky beendete die Komposition seiner Serenade für Streichorchester im Oktober 1880 und schickte Partitur samt Klavierauszug seinem Moskauer Verleger Piotr Jurgenson. In einem Begleitschreiben, datiert auf den 8. November 1880, charakterisiert er das neue Werk:

„Ich habe ‚versehentlich‘ eine Serenade für Streichorchester in vier Sätzen geschrieben und werde sie Ihnen übermorgen in Form einer Partitur und einer vierstimmigen Bearbeitung zusenden ... Ob nun, weil es mein neuestes Werk ist oder weil es tatsächlich gar nicht so schlecht ist – ich liebe diese Serenade einfach über alles und kann es kaum erwarten, dass sie so bald wie möglich das Licht der Welt erblickt. Das ist eine sehr praktische Form, da nur fünf Stimmen benötigt werden.“

Jurgenson machte sich sogleich an die Arbeit, denn die Partitur mit Stimmen erschien im Januar 1881, und der Klavierauszug drei Monate später. Noch vor der Drucklegung, am 3. Dezember 1880, fand eine erste Aufführung im Moskauer

Konservatorium statt – als Überraschung für den Komponisten, der hier sein Werk erstmals hören konnte. Die öffentliche Uraufführung fand zu Beginn der folgenden Saison am 30. Oktober 1881 in St. Petersburg statt.

Nicht nur in Russland, auch in anderen Ländern fand das Werk schnell Freunde. Die Notenausgaben der Streicherserenade erschienen kurz darauf auch in Deutschland. In der damals populären Musikzeitschrift „Signale für die musikalische Welt“ warb der Verlag im Oktober 1881 unter der Überschrift „Novitäten“ mit einer Beschreibung der vier Sätze des Werks:

„Der russische Componist Tschaikowsky gewinnt immermehr an Ruhm und Beliebtheit, trotzdem seine Musik ebenso wenig leicht verständlich als bequem zu spielen ist: ein Beweis für ihre eigenthümliche Natur. Eine neue Sérénade pour Orchestre à cordes (zwei Geigen, Viola, Violoncelli und Contrabässe) von Tschaikowsky, Op. 48, welche soeben bei D. Rather in Hamburg in Partitur und Stimmen erschienen, ist ganz geeignet, in der neuen Saison einen Platz auf dem Orchesterrepertoire zu erobern. Im Grunde ist die Serenade eine Art von Sinfonietta, viersätzig, mit einem espritreichen ersten Satz in C-Dur 6/8 Tact, einem ruhigen äußerst anziehenden Walzer, sodann einer zart empfundenen Elegie im Larghetto und endlich einem Finale mit russischem humoristischem Nationalthema. Das Stück muß gefallen und besonders wird der Walzer für Sinn und Geist eine willkommene Pièce sein. Die illustren Concertorchester seien darauf aufmerksam gemacht.“

Da die Noten käuflich zu erwerben waren, ist es kaum möglich, eine deutsche Erstausführung festzumachen. Es ist jedoch denkbar, dass das Werk am 6. Dezember 1882 erstmals in Deutschland öffentlich erklang. Bemerkenswert ist die Berliner Aufführung noch aus einem anderen Grund, denn sie wurde von einem gerade neu gegründeten Orchester in seiner ersten regulären Saison gegeben: dem Berliner Philharmonischen Orchester. Ob das Werk gefallen hat? Von den Sätzen der Serenade machte der Walzer sicherlich einen besonderen Eindruck, denn er wurde eine Woche später im darauffolgenden Konzert des Orchesters wiederholt.

Tschaikowsky selbst hat die Serenade für Streichorchester immer wieder dirigiert, so auch während seiner ausgedehnten Tournéen im Ausland. Es war und blieb seine „über alles geliebte Serenade“.

Dorothee Schubel

Die Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh dankt folgenden Institutionen und Firmen für ihre freundliche Unterstützung und die gute Zusammenarbeit:

Nobilis

Miele

Parkhotel Gütersloh

Sparkasse Gütersloh-Rietberg-Versmold

Gütersloh Kultur

Kreishaus Gütersloh

Holiday Inn Express Gütersloh

Musikschule für den Kreis Gütersloh

Café Konditorei Fritzenkötter

Förderverein Gütersloher Kammerorchester e.V. und seinen Mitgliedern

sowie den vielen Helfer*innen und Spender*innen:

Rainer Ahnepohl, Harald u. Sieglinde Bullmann, Ulrike Elmendorf, Mathias Feger, Irmgard Ferber-Wiegmann, Ursula Goersch, Malika Hauer, Dr. Ulrich u. Grudrun Hauer, Albert u. Antonia Herm, Walter Holtkamp, Arnd u. Bettina Horstmann, Fritz Husemann, Horst u. Margret Imkamp, Gisela Kempe, Ferdinand Klingenthal, Roland Kriele u. Sonja Kreffer, Felix Krull – Wohnen und Leben mit Pflanzen, Jochen u. Ulrike Linke, Dr. Dietmar Müller, Rüdiger Neukranz, Johann u. Ursula Nusser, Heidi u. Hans-Dieter Pferdenges, Jovanka Porsche, Dietlind Schnülle, Heide Schöller, Gerhart u. Brigitte Schreiber, Max Schröder, Horst Schübel, Bastian Seehaus, Arno u. Y. L. Sonnborn, Christel Steinsiek, Michael Strüwer, Joachim Walkenhorst, Julia Welke, Oliver Welke, Hans-Wilhelm u. Margitte Wiede, Anne Wilmking, Heike Winter, Hella Wißmann, Wittus Witt u.v.a.m.

In **20 Jahren** wird Ihr Miele Gerät Sie noch genauso beeindrucken wie heute.

Einmal Miele, **immer Miele.**



Konzerthinweis:

Neujahrskonzert 2027

Jubiläumskonzert – 25 Jahre Neujahrskonzerte

Sonntag, 10. Januar, 11 Uhr, Stadthalle Gütersloh

Vorverkauf:

- bis 30. November: Kartentelefon 05241-3006949

- ab 1. Dezember: Tourist-Information, Berliner Straße 63

(VVK-Bedingungen siehe www.kammerphil.de/konzerte-termine)

www.kammerphil.de